

*Herzliche
Glück- und Segenswünsche*



Psalm 121



Ich schaue hoch zu den Bergen.
Woher kommt Hilfe für mich?

Hilfe für mich, die kommt vom Herrn!
Er hat Himmel und Erde gemacht.

Er lässt deinen Fuß nicht straucheln.
Der über dich wacht, schläft nicht.

Sieh doch: Der über Israel wacht,
der schläft und schlummert nicht.



Der Herr wacht über dich.
Der Herr ist dein Schutz,
er spendet Schatten an deiner Seite.

Am Tag wird dir die Sonne nicht schaden
und der Mond nicht in der Nacht.

Der Herr behütet dich vor allem Bösen.
Er wacht gewiss über dein Leben.

Der Herr behütet dein Gehen und Kommen,
von heute an bis in alle Zukunft.





Vorwort

Der Psalm 121

ist ein Wallfahrtslied.

Er wurde gesungen beim Gang
zum und vom Tempel in Jerusalem.

Für Menschen, die unterwegs sind,
wurde er geschrieben.

Für Menschen, die ihr Unterwegssein im Leben
mit Gott in Beziehung bringen.

So kann der Psalm auf das eigene Leben
und die eigenen Lebenswege bezogen werden.

Er spricht die Begleitung Gottes zu
– bis in Ewigkeit.

Von jetzt bis dahin kann ich auf
seine Hilfe vertrauen.

Ein Lied für die Pilgerreise

- 1 Ich schaue hoch zu den Bergen.
Woher kommt Hilfe für mich?
- 2 Hilfe für mich, die kommt vom HERRN!
Er hat Himmel und Erde gemacht.
- 3 Er lässt deinen Fuß nicht straucheln.
Der über dich wacht, schläft nicht.

„Ich kann alles, nur keine Hilfe annehmen“,

sagt ein älterer Mann an seinem Geburtstag. Bis vor wenigen Jahren hat er zusammen mit seinem Sohn eine Anwaltskanzlei geleitet. Jeden Tag steht er auf, rasiert sich, zieht ein weißes Hemd an, bindet sich seine Krawatte. Am Frühstückstisch liest er als erstes die Frankfurter Allgemeine und gönnt sich ein Honigbrot zu seinem Kaffee. Seine Frau ist vor ein paar Jahren verstorben, das Auto und den Führerschein hat er kurz vor seinem Geburtstag abgegeben – nicht, weil er nicht mehr fahren könnte, sondern weil der Sohn ihn dazu gedrängt hat.

„Ich kann alles, nur keine Hilfe annehmen.“

Er sagt den Satz zu seinen Geburtstagsgästen. In dem Moment, als es ihm nicht mehr gelingt, den Korken aus der Sektflasche zu drehen.

Er blickt verzweifelt in die Runde.

„Alt werden, heißt Hilfe benötigen. Das Alter ist nicht nur schön“, fügt er noch hinzu, während er die Flasche seinem Sohn reicht. Der öffnet und schenkt allen ein.

„Wenigstens mein Glas kann ich noch halten.“

Also Prost euch allen und schön, dass ihr da seid.“

Mit erhobenem Glas prostet der Jubilar zu.

4 Sieh doch, der über Israel wacht: Der schläft und schlummert nicht.



„Ich kann das allein“,

sagt das Kind, als es die Schuhe anziehen will. Die Mutter wollte ihm helfen, damit es schneller geht. Aber der Wille, selbständig zu sein, wird beim vierjährigen Kind immer größer. Also lässt die Mutter ihm den Willen.

Selbstständigkeit ist ein hohes Gut. Auf Hilfe angewiesen zu sein bedeutet nicht mehr selbständig zu sein. Unterstützung zu benötigen bei den Dingen des Alltags – das kann peinlich sein.

Dabei hat Gott uns doch so geschaffen, dass wir aufeinander angewiesen sind.

Woher kommt Hilfe für mich?

– Hilfe für mich kommt vom Herrn.

Vielleicht fange ich mal als erstes damit an, mir von Gott helfen zu lassen. Indem ich sage, was ich brauche. Was ich nötig habe. Ich übe, mir helfen zu lassen.

Es ist eine tröstliche Zusage Gottes, dass er mir hilft. Denn die eigene Erfahrung zeigt doch, dass ich ab und zu strauchle. Ich stolpere über die gestellten Lebensaufgaben oder ein Schicksalsschlag zieht mir den Boden unter den Füßen weg. Da mag die Zusage, dass mein Fuß nicht straucheln wird, wie Hohn und Spott klingen. Wenn ich am Boden liege, kann die Frage sich durch die Seele fräsen: „Wo bist du Gott? Hast du nicht zugesagt, dass mein Fuß nicht straucheln wird?“

Was hilft, ist genau das Gott zu sagen, so zu beten und – wenn möglich – das Vertrauen nicht zu verlieren. Denn er hat doch deutlich mehr Macht als ich. Himmel und Erde hat er gemacht. Da wird er doch auch mir wieder auf die Beine helfen können.

Es gab mal eine Zeit, da haben die Gedanken Angst verbreitet. Weil Menschen daraus ein Bild von Gott gemacht haben, das an den „big brother“ aus George Orwells Buch „1984“ erinnert. Ein Gott, der alles sieht und alles hört und dementsprechend handelt, ja straft.

„Der liebe Gott sieht alles“. Den Satz hat mancher in seiner Erziehung zu hören bekommen. Er ist gut gemeint, und dann ist es ja auch ein schöner Satz. Aber er kann zu einem Bumerang werden, der das Ziel verfehlt und Angst entstehen lässt, weil Gott eben alles sieht. Und alles meint auch alles – ohne Ausnahme.

Mir hilft bei den Sätzen der Blick ins eigene Glaubensleben.
Wie erlebe ich Gott?

Welche Erfahrungen verbinde ich mit ihm?
So erlebe ich Gott nicht!

Mir gefällt viel mehr, was im Mittelalter daraus gemacht wurde. Ausgehend von dem – und anderen Sätzen der Bibel – wurde der Hase zu einem Bild von Gott. Der Hase hat kein Augenlid. Er wirkt, als ob er nie schlafen würde. Eben wie Gott. Oder wie Jesus, der auferstanden ist. Manche behaupten auch, dass deshalb der Hase mit Ostern verbunden ist.

Vor allem aber ist es ein Bild der zugewandten Fürsorge Gottes zu mir. Hier und jetzt und in Ewigkeit behütet mich Gott. Darauf kann ich mich verlassen – weil er immer hellwach für mich ist.

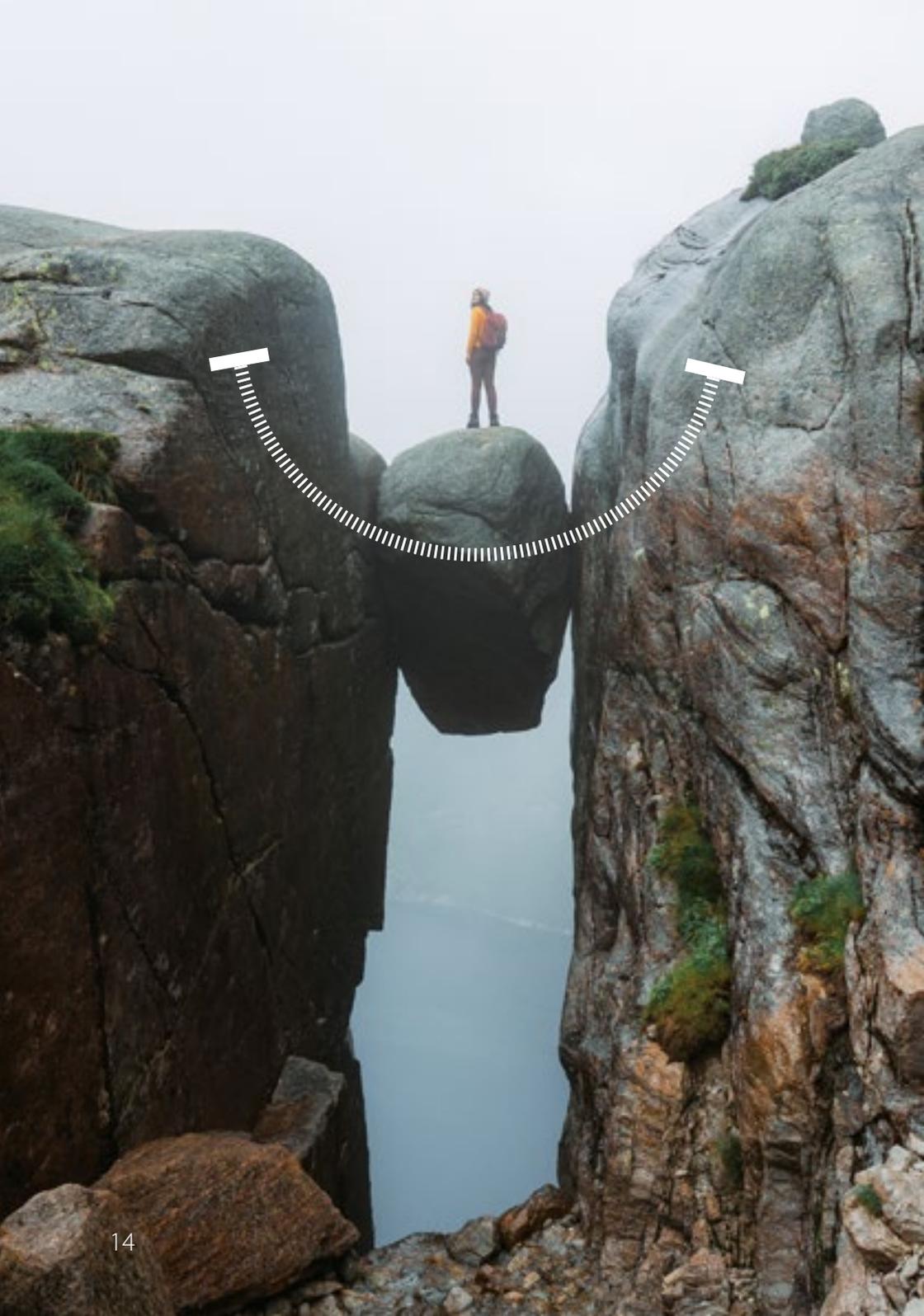
Mit der Zusage kann ich alle meine Wege beherzt gehen.
Schritt für Schritt.

- 
- 5 Der HERR ist dein Schutz,
er spendet Schatten an deiner Seite.
- 6 Am Tag wird dir die Sonne nicht schaden
und der Mond nicht in der Nacht.

*W*er nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Georg Neumark, EG 369,1 u 7



Größer können Gegensätze nicht sein.

Die Verse und die Lebenserfahrung. Wer schon mal ein Baby gesehen hat, weiß, wie schutzlos das Leben ist. Wenn das Kleinkind nicht unterstützt wird, hat es keine Chance zu überleben. Der Blick ins eigene Leben ruft einige Geschichten hervor, in denen Menschen furchtbares Leid zu ertragen und zu tragen haben.

Kinder, die unter der Verheißung von tollen Taufsprüchen ins Leben gehen und denen trotzdem Furchtbares geschieht. Die Taufe ist eben keine Schluckimpfung. Bibelverse sind es auch nicht. Es bleibt ein ewiges Geheimnis, wie und warum das Leid Menschen trifft.

Was alle sich wünschen, ist, vom Leid verschont zu bleiben. Eben ungestreift durch das Leben zu gehen.

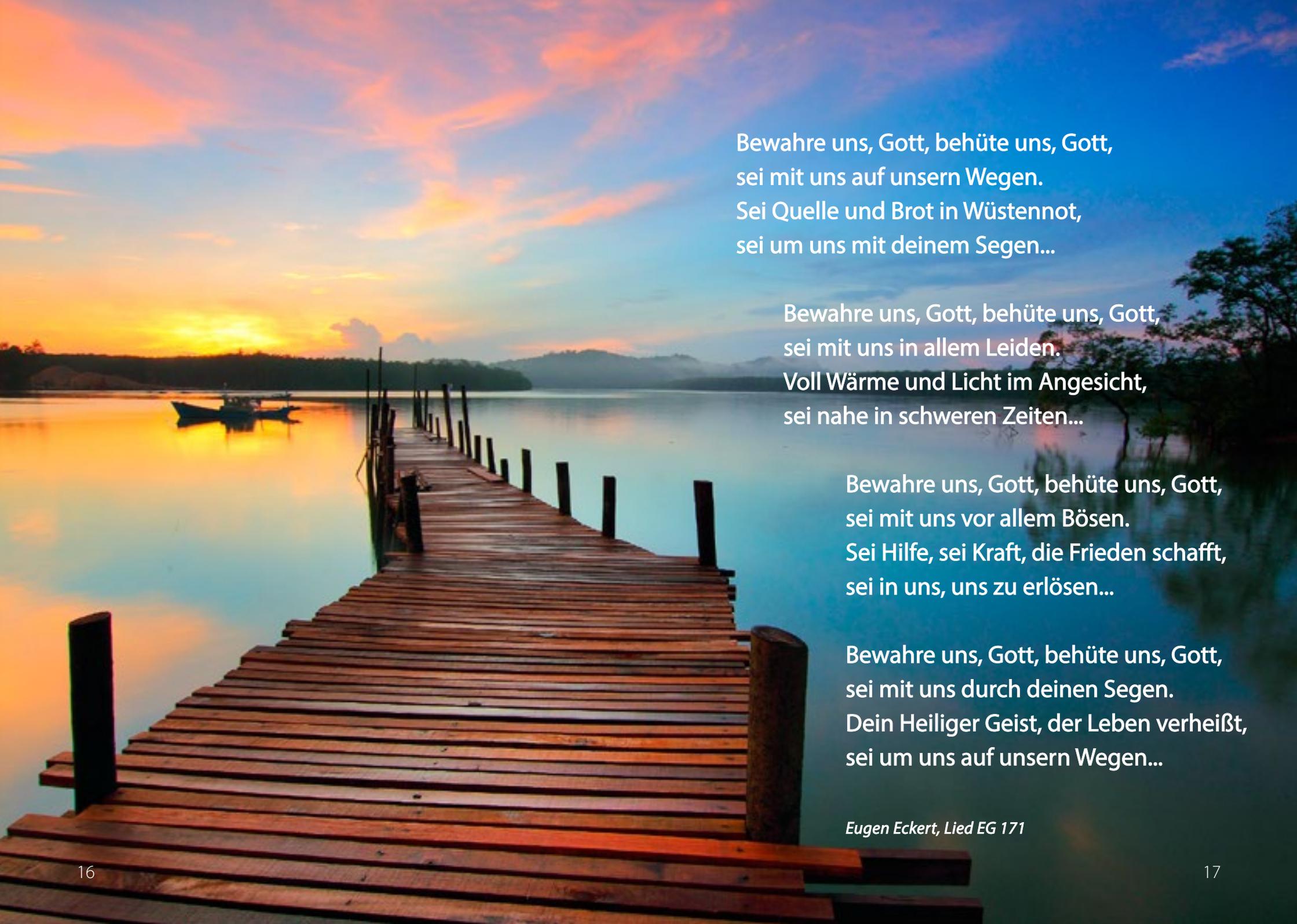
Diese Sehnsucht bringen die Verse aus Psalm 121 zum Ausdruck. Sie bringen sie zum Ausdruck im Wissen, dass es anders kommen kann wie die Verse es zusage. Weil der Verfasser des Psalms die Sehnsucht kennt, dass Leben unversehrt bleibt.

Dass Menschen alt und lebenssatt sterben. Dass die, die einem am Herzen hängen, nicht leiden müssen.

Für alle Zeiten, auch für die schweren, gilt Gottes Zusage:

Ich bin bei dir.

Das mag den Schmerz nicht lindern, aber eine Kraftquelle sein für den nächsten Schritt. Der ist oft der schwerste. Gut, dass Gott mitgeht.



Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen...

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten...

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen...

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen...

Eugen Eckert, Lied EG 171

Der Psalm 121 ist ein Psalm, der fürs Unterwegssein geschrieben wurde. Wer lebt, ist unterwegs. Schritt für Schritt geht es durch das Leben. Auf vertrauten Pfaden. Auf neuen Wegen. Mutig und zurückhaltend. Erschüttert und gestärkt. Manchmal völlig unwissend, was sich nach der nächsten Biegung finden wird.

Wohin führt mein Weg?

Wie soll ich mich an der nächsten Kreuzung entscheiden? Wie viele Entscheidungen habe ich schon in meinem Leben getroffen? Würde ich im Rückblick manche anders treffen? Wer sich für den linken Weg entscheidet, wird nie wissen, wie es rechts gewesen wäre.

Viele denken ja: „Der Weg ist das Ziel.“ Das hat auch etwas für sich. Das heißt im Grunde, ich bin zwar unterwegs, aber der Weg, den ich im Moment gehe, birgt das Ziel in sich. Es ist nicht wichtig, ob ich ankomme. Das hat etwas Befreiendes.





- 7 Der HERR behütet dich vor allem Bösen.
Er wacht gewiss über dein Leben.
- 8 Der HERR behütet dein Gehen und Kommen
von heute an bis in alle Zukunft.

Der Psalm 121 denkt ein wenig anders.

Da ist Gott das Ziel.

Weil ich mich auf ihn ausrichte, treffe ich eben andere Entscheidungen und hebe meine Augen auf zu ihm. Mit dem Blick bin ich im Leben unterwegs. Mit Orientierung.

Man könnte auch sagen: Gott ist der Kompass, nach ihm richte ich meine Wege aus.

Damit wird Gott zu einem Doppelten: Er ist immer dabei auf meinem Weg und er ist das Ziel, bei dem ich eines Tages ankomme.

„Woher komme ich? Wohin gehe ich?“

Was will ich vom Leben?“

Drei zentrale Fragen, die einen durch das Leben begleiten. Bei ihnen schwingt auch die Frage nach dem Sinn meines Lebens mit.

„Der Herr behütet dein Gehen und Kommen von heute an bis in alle Zukunft.“

Interessante Reihenfolge. Erst Ausgang, dann Eingang. Das hat mit dem ursprünglichen Sinn des Psalms zu tun. Er war ein Wallfahrtslied, das wohl beim Ausgang aus dem Tempel gesungen wurde.

Es geht also um den Weg zurück aus dem Tempel, nach Hause in den Alltag. Der Weg soll von Gott behütet sein.

Es klingt aber noch mehr an.

Anfang und Ende des Lebens liegen bei Gott.

Meine Lebenszeit ist begrenzt. Sie fließt. Aber eben nicht ins Nichts und auch sprudelt sie nicht aus dem Irgendwo hervor. Sie kommt von Gott. Von ihm kommt mein Leben und zu ihm kehre ich zurück.

Mein Leben ist von ihm begrenzt.

Weil es begrenzt ist, stellt sich die Frage:

„Was will ich mit der Zeit,
die ich habe, anfangen?“

Die Frage stellt sich im Leben öfter und sie kann unterschiedliche Antworten bekommen. Je nachdem, was ich gerade will.

Der Psalm stößt aber auch ein wenig das Fenster in den Himmel auf. Ausgang und Eingang bleiben behütet bis in Ewigkeit.

Über die Lebenszeit hinaus bleibt mein Leben mit Gott verbunden – und vor allem behütet. So lässt sich gut über die Grenze gehen.





Gott des Lebens,

du bist Quelle und Ziel meines Lebens.

Von dir kommt meine Lebenszeit.

Bei dir ist sie geborgen.

Hilf mir, meinen Weg zu gehen.

Mich für gute Wege zu entscheiden.

Behüte jeden meiner Schritte.

Sei um mich mit deinem Geist des Friedens.

Nimm mich bei Dir auf, wenn ich am Ziel bin.

Gib deinen Segen für meinen Lebensweg.

Amen.

Guter Gott,

manchmal bin ich hilflos.

Weiß nicht, wie es weitergehen soll.

Woher ich die Kraft für den nächsten Schritt bekomme.

Wie ich mich wieder aufrichten kann.

Hilf mir.

Gib mir, was ich nötig habe.

Für meinen Leib und meine Seele.

Manchmal bin ich hilflos.

Hilf mir, Hilfe anzunehmen.

Mutig auf andere zuzugehen.

Zu sagen, was ich benötige.

Lass mich nicht an der falschen Stelle stolz sein.

Hilf mir zu vertrauen.

Auf die anderen.

Auf dich.

Amen.

© 2024 Verlag am Birnbach - Bücher direkt GmbH, 57612 Birnbach, Tel. 02681 3794
Internet: www.verlagambirnbach.de · e-mail: info@verlagambirnbach.de
Best. Nr. 0057-2147

Texte: Christof Messerschmidt
Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart 2021, Basisbibel

Titelbild: „Schirme über Straße in Jerusalem“ Jeremiah Ross @unsplash.com

Bilder: S.4 „Fußspuren im Sand“ Caleb Jack @unsplash.com; S.6 „Wanderer auf Gipfel“ 24K-Production @istockphoto.com; S.8 „Häuschen und Kinder am Strand“ Colin Meg @unsplash.com; S.10-11 „Hase im Feld“ Vincent van Zalinge @unsplash.com; S.12 „Kurvenreiche Straße in Abendhimmel“ konradlew @istockphoto.com; S.14 „Mensch zwischen Felsen“ Oleh_Slobodeniuk @istockphoto.com; S.16-17 „Steg auf den See“ Pok Rie @flickr.com; S.19 „Labyrinth“ Benjamin Elliott @unsplash.com; S.20 „Berglandschaft Ponta Delgada Insel“ boule13 @istockphoto.com; S.23 „Brücke in Marocco“ Toa Heftiba @unsplash.com; S.25 „Auf Trittsteinen einen Fluss überqueren“ baona @istockphoto.com